

Das Ehrenamt – Fluch oder Segen?

VON THORSTEN BERNER

„Der Aufwand ist viel zu hoch“



Frauke Oppelt-Brager, Vorsitzende von Hellas-99 Hildesheim: „Wir sind ein kleiner Wasserballverein, da muss jeder mit anpacken. Allerdings ist der Verwaltungsaufwand, der betrieben werden muss, viel zu groß. Für jede kleine Veränderung muss man einen Berg an Formularen ausfüllen. Das schreckt viele ab, ein Ehrenamt zu übernehmen, weil das einfach zu kompliziert ist. Außerdem sind die Verbandsabgaben, die wir leisten müssen, viel zu hoch. Sie machen 60 Prozents unseres Etats aus. Dieses Geld würde ich lieber in die Jugendarbeit investieren. Wir arbeiten mit einer Kooperationschule zusammen. Ich selbst bin Realschullehrerin, darf aber nicht als Kooperationslehrerin arbeiten. Warum? Weil ich nicht an der Kooperationschule tätig bin. Das ist nur ein Beispiel bizarrer bürokratischer Hürden. Es wird Zeit, dass die Politik handelt und vieles vereinfacht.“

„Ich brauche jetzt mal eine Pause“



Ulrike Sander, Noch-Vorsitzende des Reitvereins Hubertus Hildesheim-Marienburg: „Seit vielen Jahren bin ich Vorsitzende unseres Vereins, aber jetzt brauche ich einfach mal eine Pause. Deshalb werde ich das Amt abgeben. Es ist ja nicht so, dass die Vorsitzende sich entspannt zurücklehnen kann und die anderen arbeiten lässt. Im Gegenteil: Viel bleibt an einem selbst hängen. Die vielen Sitzungen, die Vor- und Nachbereitung der Turniere und, und, und... Die Aufgaben nehmen kein Ende. Wenn man während eines Turniers drei Tage hintereinander um 5 Uhr aufsteht und bis 22 Uhr auf der Anlage unterwegs ist, dann ist man anschließend ziemlich platt. Und schließlich muss man ja auch im Job noch Leistung bringen. Natürlich packe ich im Verein weiter mit an, weil aber etwas kürzer treten. Ich gebe das Amt der Vorsitzenden vertrauensvoll weiter: an meinen Mann...“

Den einen macht es sehr viel Spaß, andere fühlen sich ausgebrannt und überfordert. Freiwilliges Engagement hat oft zwei Seiten, wie einige Beispiele aus Hildesheim zeigen.

sitzenden bald ab. Oft ist es auch der unübersichtliche Paragrafensdünkel an Satzungen, Vorschriften und Verordnungen, der die Menschen abschreckt, ein Ehrenamt zu übernehmen. „Vieles ist einfach zu kompliziert, da blickt keiner mehr durch“, ärgert sich Frauke Oppelt-Brager, Klubchefin von Hellas-99 Hildesheim, über bürokratische Hürden.

Und was ist mit den Alten? Die Rentner haben doch viel Zeit und könnten sich um den lästigen Schreibkram kümmern. Viele machen das auch. Aber andererseits fühlen sich die älteren Menschen oft von der technischen Entwicklung und immer neuen Computer-Programmen sowie Trends im Internet überrollt. „Die Welt dreht sich immer

schneller“, sagt Gerhard Schütte (68), der schon viele Ehrenämter bekleidet hat. Aktuell ist er unter anderem noch als Heimatpfleger in Algermissen tätig. Früher hat er noch mit Bleistift und Papier gearbeitet. Heute geht es nicht mehr ohne den Computer. „Aber die zwischenmenschlichen Beziehungen sind geblieben“, sagt Schütte. „Und die sind mir wichtig.“

Einen Beitrag für die Gesellschaft leisten, das Miteinander stärken, soziale Kompetenz lernen und nicht zuletzt Vorteile bei Bewerbungen – das alles sind Motive, freiwillig tätig zu werden. Das Ehrenamt – oft ist es ein Segen, aber manchmal auch ein Fluch: „Dieses ständig Angiften auf den Versammlungen, das üble Gerede über andere Leute

und die uneinsichtigen Platzhirsche, die immer alles besser wissen – das hat mich wirklich angekotzt“, erzählt ein Ex-Vorstandler eines Hildesheimer Vereins, der seinen Namen lieber nicht nennen möchte. Er schmiss hin – und fühlt sich heute sehr viel wohler.

„Statt mich auf stundenlangen Sitzungen in muffigen Räumen herumzuzögern, wandere ich durch die Natur, gehe ins Kino oder fahre Fahrrad mit der Familie.“ Dazu passt ein Gedicht von Wilhelm Busch: „Ohne Amt lebst Du so friedlich, und so ruhig und so gemächlich. Du sparst Kraft und Geld und Zeit, wirst geadelt weit und breit...“

Ein weiterer Besucher der Veranstaltung in der Glashalle kritisierte, dass die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen oft immer nur an den selben Personen hängen bleibe. „Da fehlt oft die Unterstützung der anderen.“

Fluch oder Segen? Am besten brachte es Hildesheims Sportdezernent Dirk Schröder auf den Punkt: „Völlig verrückt sind sie, die Ehrenamtlichen, die sich an vielen Tagen in der Woche für andere Menschen einbringen. Freizeit gestalten, Sinn stiften und sich den Sorgen anderer Menschen annehmen. Ihnen allen gebührt der Respekt unserer Gesellschaft.“

„Man lässt die Jungen nicht ran“



Jana Hoffmann, MTV Asel, zukünftige Lehrwartin der Sportjugend Hildesheim: „Ich bin schon ziemlich aktiv und trage wohl das Helfer-Gen in mir. Ich arbeite gern mit Kindern zusammen, bin Jugend- und Übungsleiterin, Referentin, Sportassistentin und gerade zur neuen Lehrwartin der Sportjugend gewählt worden. Ich freue mich auf den Job, das Amt kann ich aber erst im Sommer antreten, weil ich da erst 18 werde. Nebenbei treibe ich selbst viel Sport, mache gerade das Abitur und habe den Führerschein bestanden. Meine Mutter muss mich manchmal bremsen, damit ich mir nicht zu viel zumute. Ich denke aber, es ist wichtig, dass auch junge Menschen wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernehmen. Ich kenne viele Jugendliche in meinem Alter, die gern Ehrenämter und Verantwortung übernehmen würden. Aber oft lässt man sie einfach nicht ran. Das finde ich sehr schade.“

„Ich habe mich überreden lassen“



Michael Felix, Schriftführer beim SV Bavenstedt: „Ich spiele seit vielen Jahren Fußball im Verein, derzeit in der U40. Da wird man irgendwann automatisch angesprochen, ob man nicht eine ehrenvolle Aufgabe übernehmen könne. Also habe ich mich dazu überreden lassen, Schriftführer zu werden. Seitdem bin ich bei jeder Sitzung dabei und schreibe fleißig Protokolle. Das ist nicht immer prickelnd, aber einer muss es ja machen. Und wie das halt so ist, bleibt es nicht dabei. Manchmal helfe ich als Kassierer bei den Heimspielen oder bei Arbeiten auf der Sportanlage mit. Ich bin Berufsschullehrer, verheiratet und habe drei Kinder, dann noch das Ehrenamt. Da ist es nicht immer leicht, alles unter einen Hut zu bringen. Aber die Mitarbeit im Verein bringt auch viel Spaß. Man gewinnt Freunde und macht etwas in der Freizeit zusammen. Diese Gemeinschaft ist sehr wichtig für mich.“



Welche Rahmenbedingungen braucht das Ehrenamt? Auf kleinen Klebezetteln haben Vereinsmitglieder ihre Wünsche formuliert. Fotos: Kaiser/Berner

WhatsApp! Die Dudes – ein Vorbild für andere?

Linden/Hildesheim (tbr). Die Vereins-sitzungen finden zu Hause im Wohnzimmer statt. Wer verhindert ist, kann per Skype dabei sein. Abstimmungen sind per „WhatsApp“ möglich, Termine werden „gedoodlet“ und die Vereinsverwaltung gibt es in der „Cloud“.

Keine Frage: Die Linden Dudes kommen modern daher, bei dem Basketballklub aus Hannover läuft (fast) alles übers Internet und die neuen Medien. „Man glaubt gar nicht, wie einfach dadurch vieles wird“, sagen die Vorständler Katja Kreuzfeldt und Marco Lutz. Bei der Ehrenamtsveranstaltung in Hildesheim stellten sie ihr Konzept vor.

Offen sein für alle, Integration fördern, gemeinsam etwas aufbauen und Spaß haben – vieles von dem, was sich die Dudes auf die Fahnen geschrieben haben, hört sich gar nicht sonderlich neu an. Aber der Verein präsentiert sich anders als andere Klubs, deren Strukturen

oft etwas angestaubt sind. Der Internetauftritt ist erfrischend, jedes der 80 Vereinsmitglieder wird auf der Homepage mit Wort und Bild vorgestellt. Das Motto lautet: „Ich bin ein Dude.“ Frei übersetzt steht Dude für Kerl oder Kumpel. „Wir setzen auf Identifikation, Emotion

und Natürlichkeit“, sagt Kreuzfeldt. Im Grunde das alte „Elf Freunde müsst ihr sein“ – nur etwas neu verpackt.

„Und wir nehmen uns selbst nicht zu ernst, bleiben immer cool und lässig“, ergänzt Lutz. „So wollen wir ein Umfeld schaffen, in dem das Ehrenamt Spaß macht und keine Last ist.“

Natürlich findet das Vereinsleben nicht nur auf Facebook und Youtube statt. Es wird schon auch noch trainiert und gespielt. Und dass bei den Dudes was los ist, hat sich offenbar herumgesprochen. Die Spiele werden zum Event, die Zuschauer kommen zahlreich und

die Mitgliederzahl steigt rasant. Das einzige Problem: Es gibt nicht genug Halbenzeiten, um alle aufzunehmen. „Wir stoßen derzeit an unsere Kapazitätsgrenze“, sagt Kreuzfeldt. Aber sie verspricht: „Auch da lassen wir uns was einfallen.“

Für alle Wissensbegierigen: „Doodle“ (vom Englischen to doodle für „kritzeln“) ist ein kostenlos im Internet verfügbares Werkzeug zur Erstellung von Terminumfragen oder einfachen Online-Umfragen.

In der „Cloud“ befinden sich die Anwendungen und Daten nicht mehr auf dem lokalen Rechner oder im Firmenrechenzentrum, sondern in der (metaphorischen) Wolke (cloud). Und „WhatsApp“ ist eigentlich nichts anderes als ein kostenloser SMS-Dienst, den man sich herunterladen kann. „Das alles ist kein Hexenwerk“, sagt Lutz. Könnte das Konzept der „Dudes“ auch für Hildesheimer Vereine Vorbildcharakter haben? „Das maßen wir uns nicht an“, so Lutz, „aber wer will, der kann sich bei uns gern informieren.“

Übrigens: Auch auf dem Feld sind die Dudes Spitze. Die Herrenmannschaft führt die Tabelle der Bezirksklasse mit 24:0 Punkten an.

Mehr unter www.lindendudes.de.



„Vereins-sitzungen im Wohnzimmer“: Katja Kreuzfeldt von den Linden Dudes.

Titel-Hattrick für JFC Giesen und MTV Nordstemmen

90 Aktive kämpfen bei der Badminton-Kreismeisterschaft um die Titel

Hildesheim (hgd). Es war ein richtiges Gewusel in der Sporthalle Oechtersum. Insgesamt 90 Aktive aus elf Vereinen haben bei der Jugend-Einzelmeisterschaft des Badmintonverbandes beim ausrichtenden VfV Hildesheim um Titel und Platzierungen gekämpft.

Am erfolgreichsten waren die Aktiven vom MTV Nordstemmen und des SFC Giesen. Sie stellten je drei Kreismeister. Dicht dahinter die Badminton-Cracks vom VfV Hildesheim, die zwei Titel holten. Für die SV Alfeld, Rot-Weiß Ahrbergen, SV Hildesia Diekholzen, SC Duiningen und den MTV Harsum sprang jeweils eine Goldmedaille heraus.

Auf den Rängen in Oechtersum verfolgten die Zuschauer mehr als 200 Partien. Die Federbälle flogen in rasanter Ge-

schwindigkeit über die Netze – auch in der Jungensklasse U22, die Daniel Kaste vom SV Alfeld überraschend für sich entscheiden konnte.

Die Sieger in den Altersklassen
Mädcheneinzel (ME) – U11: 1. Hanna Voges (MTV Harsum), 2. Clarissa Gronau, 3. Jana Krüger (beide VfV Hildesheim).
ME – U13: 1. Gesa Degenhardt (SFC Giesen), 2. Christin Gutheil, 3. Jessica Neumann (beide VfV).
ME – U15: 1. Janika Vödisch, 2. Jennifer Malitzki (beide SFC Giesen), 3. Hanna Tölle (MTV Nordstemmen).
ME – U17: 1. Kira Traupe (VfV), 2. Marie Tölle (Nordstemmen), 3. Michaela Rohr (Harsum).
ME – U19: 1. Anna Zimmer (Giesen), 2. Jana Pukowski (Nordstemmen), 3. Christina Soyta

(SV Alfeld).
ME – U22: 1. Jessica Schanze, 2. Sabrina Sürig, 3. Marina Gödecke (alle SV Duiningen).
Jungeneinzel (JE) – U09: 1. Bjarne Baensch (Nordstemmen), 2. Maris Ruhland (Harsum).
JE – U11: 1. Jonathan Zimmer (Giesen).
JE – U13: 1. Gian-Luca Gloeden (Nordstemmen), 2. Yannik Zenke, 3. Simon Hostmann (beide VfV).
JE – U15: 1. Tim Krüger, 2. Tobias Pahl, 3. Patrick Zenke (alle VfV).
JE – U17: 1. Lukas Buse (SV Hildesia Diekholzen), 2. Malte Tölle, 3. Marius Rohde (beide Nordstemmen).
JE – U19: 1. Nils Wirries (Nordstemmen), 2. Moritz Hüter, 3. Jesco Oelker (beide VfV).
JE – U22: 1. Daniel Kaste (Alfeld), 2. Christian Siegert (Nordstemmen), 3. Marius Hartmann (VfV).

VfV-Oldie Hübner stiehlt Stev Theloke die Schau

Beim Masters-Schwimmfest in Gera sind die Hildesheimer mal wieder obenauf

Hildesheim (jgo). Für das 16. Mastersschwimmfest vom Gera-Cup 2012 hatte aus dem Sportkreis Hildesheim der VfV drei Schwimmer an den Start geschickt.

Wie schon in den vergangenen Jahren sammelten die VfV-Aktiven erneut viele Medaillen. Die Ostthüringer begrüßten insgesamt 280 Teilnehmer aus 60 Vereinen bei der zweitägigen Veranstaltung im Hofwiesenbad. Am Start waren sogar Schwimmteams aus Tschechien und Österreich.

Mit über 1 000 Einzelmeldungen und 100 Staffelmeldungen war diese traditionelle Mastersveranstaltung wieder einmal gut besucht. Mit Blick auf mehrere zuletzt ausgefallene Masterswettbewerbe hat sich Gera offenbar einen guten

Namen in der Schwimmszene gemacht. Sogar ein jüngerer Szenestart verlieh durch seine erstmalige Teilnahme dem Gera-Cup Glanz: Der Chemnitzer Weltrekordler und mehrfache Europameister Stev Theloke (AK 30) zeigte, was er noch drauf hat und holte auf der 50m-Bahn auf den Rückenstrecken und auf der Schmetterlingsstrecke Gold.

Aber auch die VfV'er haben einen alten Recken in ihren Reihen, der dafür bekannt ist, Medaillen in Serie zu gewinnen. Auch diesmal ließ Friedrich Wilhelm Hübner alle anderen hinter sich und erschwamm sich in der AK 85 einen Dreifacherfolg. Er siegte über 50m- und 200m-Freistil sowie über die 200m-Bruststrecke. Hinzu kamen zwei Silbermedaillen über 50m Brust und über 100m Freistil.

Da wollte sich Vereinskollegin Gerda Grasse nicht lumpen lassen. Sie ging in der AK 75 ebenfalls fünfmal an den Start. Ebenso wie ihr Vereinskamerad stand auch sie dreimal ganz oben auf dem Siegestreppchen. Sie erschwamm Gold über die 100m-, 200m- und 400m-Freistilstrecken. Mit der Silbermedaille wurde sie über 200m Lagen und 50m Freistil dekoriert.

Peter Ritschel startete in der AK 70 über vier Freistilstrecken und die Lagenstrecke. Er freute sich über zwei Bronze-medailen (200m Freistil und 200m Lagen) und erkämpfte sich über 100m Freistil und 400m Freistil jeweils den vierten Platz. Hinzu kam ein sechster Rang über 50m Freistil. Damit rundete er das hervorragende Abschneiden des VfV ab.